

Titz, Cora

Alltagsintegrierte Sprachförderstrategien. [Rezension des Buches Strategien der Sprachförderung im Kita-Alltag, hrsg. von Cordula Löffler und Franziska Vogt]*formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:**formally and content revised edition of the original source in:**Frühe Bildung 5 (2016) 2, S. 116-117*

Bitte verwenden Sie beim Zitieren folgende URN /
Please use the following URN for citation:
urn:nbn:de:0111-dipfdocs-151568

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. den Inhalt nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work, provided that the work or its contents are not used for commercial purposes.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

Deutsches Institut für
Internationale Pädagogische Forschung
Frankfurter Forschungsbibliothek
publikationen@dipf.de
www.dipfdocs.de

Mitglied der

Akzeptierte Manuskriptfassung (nach peer review) des folgenden Artikels:

[Titz, C. \(2016\). Alltagsintegrierte Sprachförderstrategien. Frühe Bildung, 5 \(2\). https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000263](https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000263)

© Hogrefe Verlag, Göttingen 2016

Diese Artikelfassung entspricht nicht vollständig dem in der Zeitschrift veröffentlichten Artikel. Dies ist nicht die Originalversion des Artikels und kann daher nicht zur Zitierung herangezogen werden.

Die akzeptierte Manuskriptfassung unterliegt der Creative Commons License CC-BY-NC.

Autorinnenangabe:

Dr. habil. Cora Titz

DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung)

Bildungsforschung und Bildungsinformation

Abteilung BiEn (Bildung und Entwicklung)

Schloßstr. 29

60486 Frankfurt am Main

Rezension zu

Cordula Löffler & Franziska Vogt (Hrsg.) Strategien der Sprachförderung im Kita-Alltag. 2015.

München: Ernst Reinhardt Verlag.

In der frühen Bildung zeigt sich aktuell eine Abkehr von spezifischen Sprachförderprogrammen und eine Hinwendung zu alltagsintegrierten Formen der sprachlichen Förderung bzw. -Bildung. Auf 119 Seiten greifen Löffler und Vogt als Herausgeberinnen des Praxisbuchs „Strategien der Sprachförderung im Kita-Alltag“ diese alltagsintegrierte Herangehensweise an Sprachförderung auf.

Zunächst geben Bea Zumwald und Mandy Schönfelder einen Überblick über den Themenkomplex „Sprache im Alltag fördern“ und grenzen dabei spezifische Sprachförderprogramme von alltagsintegrierten Formen der Förderung ab. Sie zeigen Settings auf, in denen letztere erfolgen kann und benennen Leitprinzipien. Außerdem betonen sie, dass eine entwicklungsangemessene Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern auf einer entsprechenden Beobachtung des Sprachverhaltens aufbauen muss.

Andrea Haid und Cordula Löffler gehen danach auf Meilensteine des kindlichen Spracherwerbs ein und stellen einen Beobachtungsbogen vor, der pädagogische Fachkräfte befähigen soll, eine qualitative Beobachtung der sprachlichen Kompetenzen eines Kindes durchzuführen. Unterschieden werden die Sprachbereiche Wortschatz, Laute, Grammatik und Pragmatik, denen die linguistischen Betrachtungsebenen semantisch-lexikalische Ebene, phonetisch-phonologische Ebene, morphologisch-syntaktische Ebene und pragmatisch-kommunikative Ebene zugeordnet sind.

In den Kapiteln drei bis sieben werden konkrete Sprachförderstrategien sowie zugehörige weiterführende Fördervorschläge vorgestellt.

Die Autorinnen Franziska Vogt und Bea Zumwald geben im dritten Kapitel Beispiele für Sprachförderung im Dialog. Sie benennen als Kernelemente gelingender Dialoge die Anknüpfung an die Themen der Kinder und ein darauf aufbauendes geteiltes Denken in einem „länger anhaltenden Gespräch“. Bislang ist offenbar jedoch noch nicht empirisch abgesichert, ab wann ein Gespräch als „länger dauernd“ einzustufen ist, bzw. ab welcher Gesprächslänge sich welche positiven Wirkungen in Bezug auf die Sprachentwicklung der Kinder zeigen.

Im vierten Kapitel stellen Nadine Itel und Andrea Haid Strategien zur Wortschatzförderung vor. Dabei gehen sie einleitend auf Studien ein, die die Wirksamkeit der Wortschatzarbeit belegen. Für eine gelingende Wortschatzerweiterung müssen demnach drei Erwerbsphasen durchlaufen werden. Das bedeutet für die pädagogische Fachkraft eine Phase des Anbietetens neuer Wörter, eine Phase des Erarbeitens dieser Wörter sowie eine Phase der Festigung, in der die Worte häufig wiederholt und mit Informationen angereichert werden.

Kapitel fünf geht auf Modellierungstechniken im Gespräch ein. Dabei erläutern Carola Löffler und Nadine Itel die vorausgehende und nachfolgende Modellierung, bei der Sätze, die ein Kind gesprochen hat, inhaltlich aufgegriffen, wiederholt, korrigiert und erweitert werden bzw. das, worauf das Kind seine Aufmerksamkeit richtet, sprachlich begleitet wird und neue sprachliche Zielstrukturen eingeführt werden.

In Kapitel sechs greift Mandy Schönfelder das sprachförderliche Potenzial von Entscheidungs-, Ergänzungs- und Alternativfragen auf und zeigt an einem konkreten Dialogbeispiel, wann welcher Fragentyp wie eingesetzt werden kann.

Das siebte Kapitel von Elke Reichmann informiert über die Sprachförderstrategie des Redirect. Diese Strategie dient dazu, die Kommunikation von Kindern untereinander zu fördern. Dabei geht es für die pädagogische Fachkraft darum, die Fragen, die ein Kind über ein anderes Kindes an sie selbst richtet angemessen an das Kind, dem die Frage gilt, weiterzuleiten.

In Kapitel acht beschreiben Nadine Itel und Mandy Schönfelder eine konkrete Beispieldialogsituation, in der die meisten der vorgestellten Sprachförderstrategien vorkommen. Außerdem verdeutlichen die Autorinnen für eine Strategie, die nicht im Beispieldialog auftaucht (Redirect), wie diese auch noch implementiert werden könnte. Dieses Kapitel ist dadurch besonders spannend, dass zwei Kinder mit unterschiedlichem sprachlichem Entwicklungsstand einbezogen werden, deren Entwicklungsstand mit Hilfe des in Kapitel zwei vorgestellten Beobachtungsbogens eingeschätzt wurde. Entlang dieser beiden Beispiele erläutern die Autorinnen, wie die zuvor vorgestellten Sprachförderstrategien entwicklungsangemessen eingesetzt werden können.

Insgesamt handelt es sich um ein gelungenes Praxisbuch, bei dem per definitionem praktische Aspekte im Vordergrund stehen. Besonders gelungen ist dabei, die einzelnen Sprachförderstrategien anhand konkreter Fallbeispiele aus der Praxis für die Leserinnen und Leser zu veranschaulichen. Wünschenswert wäre es dennoch, empirische Belege für die Wirksamkeit der ausgewählten fünf Sprachförderstrategien zu nennen (warum gerade diese?). Hier wird nur darauf verwiesen, dass diese „aufgrund der Literatur zur Sprachförderung“ als wirksam einzustufen sind. Nur teilweise gehen die einzelnen Kapitel auf empirische Nachweise der Wirksamkeit ein. Schade ist, dass eingangs spezifische Sprachförderprogramme und alltagsintegrierte Sprachförderprogramme als Gegensatz und nicht als einander möglicherweise ergänzende Ansätze dargestellt werden. Lobenswert ist der Ansatz, dass Sprachförderung immer auf einer vorausgehenden Diagnostik fußen sollte, deren erster Schritt in der Beobachtung besteht. Ob und wie sich allerdings der vorgeschlagene Beobachtungsbogen hierfür eignet, wird sich erweisen müssen.